

Der Aufstieg und Fall von Kitanoumi

von Chris Gould

Chris Gould erzählt die Geschichte des erstaunlichen Niedergangs eines der größten Stars des Sumo und zeigt auf, dass die Saat der Selbstzerstörung lange ausgesät war, bevor die Marihuana-Katastrophe kam.

Nach einem dunklen Anfang des neuen Jahrtausends, in dem Waka zurücktrat, Taka ein Krüppel wurde und es haufenweise Yaocho-Enthüllungen gab, wurde die Sumowelt im Frühjahr 2002 mit einem lange überfälligen Optimismus ausgestattet. Im Januar dieses Jahres wählte der Japanische Sumoverband (NSK) zum ersten Mal seit einem halben Jahrhundert einen Vorsitzenden, der jünger als 50 Jahre alt war. Der 48-jährige Kitanoumi schien eine überragende Kombination aus Tradition und Modernität zu sein, alt genug, dass seine Karriere die glorreichen Tage des Sumo in den 1970er Jahren wachrief, und jung genug, um eine Kraft der Veränderung in einer sich blamierenden Organisation zu repräsentieren.

Seitdem der Posten in den 1930er Jahren dem Zugriff der Generäle des Militärs entzogen worden war, war jeder NSK-Vorsitzende mit Ausnahme des ersten Musashigawa-Rijicho entweder Yokozuna oder Ozeki gewesen. Bei der Wahl eines Rijicho waren Beliebtheit, Ruhm und die Fähigkeit, gute Erinnerungen zu wecken, immer wichtiger als die Fähigkeit der jeweiligen Person, den Verband zu führen. Ein Rijicho ist ein Symbol der Hoffnung, nicht der Erwartung; insbesondere gilt die Hoffnung, dass ein guter Ringer seine Fähigkeiten automatisch auf das Gebiet der Führung des Kyokai



übertragen kann.

Die Hoffnungen, die auf Kitanoumi ruhten, waren viel höher als die auf seinen direkten Vorgängern. Dewanoumi, der ehemalige Yokozuna Sadanoyama, der dem NSK von 1992 bis 1998 vorstand, war niemals die Wahl des Volkes. In den 1990er Jahren spielte er genauso wie in seinen Tagen als Ringer in puncto Beliebtheit die zweite Geige hinter Taiho, dessen automatischer Aufstieg zum Platz des Vorsitzenden nur durch seinen

schlechten Gesundheitszustand verhindert wurde. Dewanoumis Nachfolger Tokitsukaze (1998-2002) wurde ausnahmslos als mürrischer Charakter beschrieben, der die Massen nicht inspirieren konnte. Der Ex-Ozeki wirkte gemeinhin so einfallslos, dass sogar seine lobenswerten Modernisierungsmaßnahmen – die Aufnahme des ersten weiblichen Mitglieds in das Yokozuna Deliberation Council und die Überarbeitung der Liste der Siegetechniken – komplett unter dem öffentlichen Radar

hindurchschlüpfen. Dewanoumi und Tokitsukaze waren innerhalb eines Jahres geboren, aber ganze 15 Jahre vor Kitanoumi. Dieser wurde der erste NSK-Rijicho, der nach dem zweiten Weltkrieg geboren worden war und daher – in der Theorie – komplett andere Wertmaßstäbe repräsentierte.

Seine Sumo-Karriere, die 1967 im zarten Alter von 13 Jahren begann, war wirklich inspirierend. Kitanoumi war mit 18 Jahren Shin-juryo, mit 19 Shin-nyumaku, mit 20 Turniersieger und Ozeki, und er ließ hunderte von Gegnern vor seinem beeindruckenden Körperbau erzittern. Nachdem er 1974 der jüngste Yokozuna aller Zeiten geworden war, absolvierte er ein Jahrzehnt voll herausragender Leistungen im höchsten Rang des Sumo, und er holte insgesamt 950 Karriere-Siege (zu dieser Zeit ein Rekord) und 24 Makuuchi-Yusho (die dritthöchste Ausbeute in der Geschichte).

Er stand auch bisher nie dagewesene 63 Basho lang an der Spitze der Banzuke. Kitanoumi selbst hätte bevorzugt, die letzte Zahl als „59 Basho“ zu lesen, denn er wollte nach seinem letzten Zensho-Yusho-Triumph im Mai 1984 zurücktreten. Aber die Kyokai-Oberen überredeten ihn, bis zum Januar 1985 aktiv zu bleiben, damit er das erste Yokozuna-Dohyo-iri bei der großen Eröffnung des Ryogoku Kokugikan zeigen konnte. Kitanoumi kam der Bitte nach, trat aber zurück, nachdem er seine ersten drei Begegnungen verloren hatte, und er gewann daher niemals einen Kampf in der heutigen Heimstatt des Sumo.

Natürlich war Kitanoumis Erbe nicht nur ein Produkt der Kämpfe, die er gewonnen hatte, sondern auch der Gefühle, die er auslöste. Schließlich symbolisierte seine Stärke ein Japan, das stolz auf sich selbst und stolz auf seine Wirtschaft war, die der

kriegsbedingten Krise entkommen war und innerhalb von dreißig Jahren den Neid der ganzen Welt auf sich gezogen hatte. Manchmal war er zu stark für den Geschmack des Publikums und erzeugte so unglaubliche Mengen an Unterstützung für bestimmte Außenseiter, gegen die er antrat.

Zu keiner Zeit war das deutlicher als im September 1975, als er zum zweiten Mal innerhalb von vier Basho in einem StICKkampf um das Yusho vom schlanken Ozeki und Frauenschwarm Takanohana besiegt wurde. Auf Kitanoumis Niederlage folgten frenetische Szenen, die selten in einer Sumoarena beobachtet werden können, und es wurden so viele Zabuton geworfen, dass der gigantische Yokozuna sagte, er konnte „kaum die Hallendecke sehen“. Solche Kampfklassiker, darunter einige weitere gegen den

gutaussehenden Yokozuna Wajima, machten das Sumo zu einem ansteckenden Fieber bis hin zu dem Ausmaß, dass 1981 halb Japan den Fernseher einschaltete, um Kitanoumi gegen eine weitere leichtgewichtige Legende verlieren zu sehen: Den zukünftigen Yokozuna Chiyonofuji. Als seine Stärke nachließ, gewann Kitanoumi Sympathisanten und Bewunderer, und sein letztes Yusho 1984 wurde als passender Tribut an einen Mann gesehen, der unanständig viele Fähigkeiten und wilde Entschlossenheit besaß.

Es geschah daher allerhöchster Erhabenheit, als der drittproduktivste Yokozuna aller Zeiten vor sechs Jahren die Rolle des Rijicho übernahm. Seine Amtszeit als Vorsitzender begann mit einer Schonzeit, in der Musashimaru in der Rolle als Yokozuna aufblühte und



Takanohana eine sensationelle Rückkehr hinlegte, die im September 2002 einen mitreißenden Sieg über einen umstrittenen Mongolen namens Asashoryu beinhaltete. Aber im Rückblick scheint dieser Kampf leider eine tickende Zeitbombe gewesen zu sein, sinnbildlich für das erste Schlüsselproblem, dem sich Kitanoumi gegenüber sah: Der Niedergang von Takanohana und der Aufstieg von Asashoryu, einem der kontroversesten Männer in der Geschichte des Sumo. Die aktuelle öffentliche Meinung legt nahe, dass die Rolle des Blauen Drachen bei Kitanoumis Sturz nicht unterschätzt werden sollte.

Die Schonzeit von Kitanoumi-Rijicho war offiziell am 19. Januar 2003 vorbei. An diesem schicksalhaften Tag unterlag der kränkelnde Takanohana, 14 Jahre lang an der Spitze bei der Popularisierung des Sumo, überraschend dem (damals) wenig bekannten Aminishiki und verkündete seinen Rücktritt aus dem Ring. Über Nacht war Japan plötzlich eines Nationalhelden beraubt worden, und das Sumo war eines unschätzbaren Marketinginstruments beraubt, das die Menschen dazu brachte, sich früh am Morgen um Last-Minute-Tickets anzustellen.

Auch Musashimaru hatte Probleme, und er konnte 2003

kein einziges Turnier beenden. In Kyushu in diesem Jahr hing auch der hawaiianische Gigant seinen Mawashi an den Nagel und brachte die Erfolgsgeschichte des hawaiianischen Sumos zu einem abrupten Ende. Die einzige Person, die in passender Form war, die Yokozuna von gestern zu ersetzen, war der temperamentvolle Mongole Asahoryu, der im Januar 2003 der erste mongolische Yokozuna wurde. Fünf Jahre lang sollte der stürmische Charakter mit dem Hang, Skandale anzuziehen, die Rolle des höchsten Repräsentanten des Sumo ausfüllen. Verständlicherweise begannen Kitanoumis Kopfschmerzen allmählich zu wachsen.

Die Frage nach den Führungsqualitäten des Rijicho kamen 2004 zum ersten Mal an die Oberfläche, als er bizarrerweise die Verantwortung für die Popularisierung des Sumo an Isegahama-Oyakata übertrug, einen Mann, der seit dem Tod seiner Familienmitglieder beim Absturz des Fluges JAL 123 im August 1985 in einem tranceartigen Zustand war. Der rätselhafte Isegahama gab prompt ein beschämendes Interview in der Boulevardpresse, in dem er den Zustand des heutigen Sumo beklagte und seine Besorgnis über die sinkenden Besucherzahlen äußerte.

Durch dessen Entlassung war Kitanoumi auch gezwungen, seine erste größere Fehleinschätzung zuzugeben. Einen zweiten Fehler machte er wohl, als er eine Verschärfung des Kosho-Systems für Sumotori forderte. Viele Fans beklagten, dass dies zu einer Qualitätsverschlechterung des Sumo führen würde, da es die Ringer ermutigen würde, verletzt in den Ring zu steigen in dem verzweifelten Versuch, ihre Ränge zu halten. Aber die Peinlichkeit der darauf folgenden Kehrtwende verblasste im Vergleich zu der eines Vorfalls am 25.

Oktober 2004, bei dem die Polizei an Kitanoumis Tisch in einem Restaurant in Kinshicho gerufen wurde. Es wurde kein Verfahren eingeleitet, nachdem sich eine Kellnerin wegen Belästigung beklagt hatte, aber die Affäre markierte den Anfang von Kitanoumis angespannter Beziehung zu Kinshicho, das nur zwei Kilometer vom Kokugikan entfernt ist. Schließlich war es in Kinshicho, wo das Marihuanapäckchen in Wakanohos Geldbeutel entdeckt wurde.

Im Sommer 2005 verließ Kitanoumi das Glück endgültig. Der Tod vom Rivalen Kitanoumis in den 1970er Jahren, Takanohana, brachte eine schauerhafte öffentliche Fehde zwischen dessen beiden Söhnen



hervor, dem Yokozuna-Geschwisterpaar Wakanohana und Takanohana. Innerhalb von nur Tagen waren zwei Legenden, die das Ansehen des Sumo bei den Jüngeren gestärkt hatten, dem öffentlichen Spott ausgesetzt, als schäbe Anschuldigungen hin und her gingen.

Kitanoumi schaffte es nicht nur nicht, Takanohana daran zu hindern, der Presse gegenüber eine Serie von unwürdigen Bemerkungen zu machen, sondern er machte weiterhin den Fehler, ihn öffentlich davor zu warnen, die Reform der Gehälter im Sumo im Fernsehen zu diskutieren – eine relativ triviale Angelegenheit im Vergleich zur Bruderfehde. Takanohanas Tadelung brachte den Rjijicho dann auf Kollisionskurs mit Makiko Uchidate, der ersten weiblichen Repräsentantin des Yokozuna Deliberation Council, die in der Presse ihr Missfallen äußerte. Das Oberkommando des Sumo begann, einem Chaos zu gleichen.

Im Januar 2007 steckte Kitanoumi seine schwerste Schlappe bis zu diesem Zeitpunkt ein, als die Shukan Gendai wieder einmal behauptete, dass in einer Vielzahl von Sumokämpfen Absprachen stattgefunden hatten. Der Rjijicho zeigte Stärke, indem er gelobte, seine Ringer energisch gegen jede Missetat zu verteidigen, aber die Notwendigkeit, eine Klage gegen die Kodansha Publishing Group einzureichen, lenkte viel ungewollte öffentliche Aufmerksamkeit auf das Sumo. Der bevorstehende Prozess sollte für den Rest seiner Dienstzeit als Vorsitzender wie ein Klotz an Kitanoumis Haori hängen.

Wenn es jemals einen Wendepunkt gab in Kitanoumis Versuch, seinen Job zu behalten, dann kam dieser im Juli 2007, als Yokozuna Asashoryu – der im verhexten Kinshicho wohnt! – auf Kamera eingefangen wurde, wie er bei einem Wohltätigkeitsfußballspiel

antrat, obwohl er sich aus medizinischen Gründen von der Sommer-Jungyo-Tour befreien hatte lassen. Kitanoumi wurde für seine verzögerte Antwort kritisiert, und es erschien wie eine Reflexreaktion, als er Asashoryu dann für zwei Turniere suspendierte.

Als der geschockte Yokozuna sich weigerte, zu trainieren, zu essen oder sich zu entschuldigen, wurde Kitanoumi schwer dafür angegriffen, dass er „zu sanft mit ihm umginge“, besonders als er der Presse abenteuerlicher Weise sagte, dass „Asashoryu ein Yokozuna ist, aber zu allererst ein menschliches Wesen“. Ein solcher Kommentar schien dem grundlegenden Prinzip des Sumo zu widersprechen, dass kein Individuum größer als der Sport ist, und das nachfolgende Versagen, Asashoryus Hausarrest durchzusetzen (nachdem dessen Forderungen, von einem

gerichtet werden sollen, die am besten in der Lage dazu gewesen wären, diese Angelegenheit beizulegen, aber die breiten Schultern des Rjijicho wurden dazu gezwungen, die Schuld auf sich zu nehmen, da er das Aushängeschild des Sumo in einer kollektivistischen Gesellschaft war. Da die meisten Japaner eine skeptische Einstellung gegenüber mentalen Krankheiten haben, wurde Kitanoumi beschuldigt – größtenteils unfairerweise – auf einen „Schwindel“ von Asashoryu hereingefallen zu sein.

Die Unfähigkeit, Asashoryu hinauszuerwerfen, bedeutete, dass Kitanoumi für die Presse Freiwild war, die dann versuchte, ihn mit der Angelegenheit rund um Tokitaizan unter Druck zu bringen, dem jungen Neuling aus dem Tokitsukaze-Beya, der im Juni 2007 nach einem Morgentraining gestorben war. Als die Geschichte zum ersten Mal



Psychiater untersucht zu werden und in die Mongolei zurückgeflogen zu werden, stattgegeben wurde), verwirrte die japanische Öffentlichkeit weiter.

Große Teile des Zorns hätten an Asashoryus Oyakata und Koenkai

aufgegriffen wurde, waren alle Augen auf das Verhalten von Tokitsukaze-Oyakata und ein paar bestimmte seiner Rikishi gerichtet, aber als die Polizei länger und länger brauchte, um eine Anklage vorzubereiten, richteten sich die Augen der Verzweiflung auf

Kitanoumi.

Nachdem sie versagt hatten, Asashoryus Skalp zu bekommen, wollten die Boulevardmedien Tokitsukazes, und Kitanoumi fand sich unter immer stärker werdendem Druck, den in Ungnade gefallenen Stallmeister zu feuern. Drei Monate nach Tokitaizans Tod zeigte Kitanoumi großen Mut, als er persönlich die Verantwortung für den tragischen Zwischenfall übernahm und den japanischen Minister für Erziehung (seinen Boss) traf, um sich öffentlich im Namen des gesamten Verbandes zu entschuldigen. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Öffentlichkeit aber schon ihr Urteil über seine Führungsqualitäten gefällt, und die Übung diente nur der Schadensbegrenzung.

Die schlussendliche Entlassung von Tokitsukaze und die Verhaftung von Rikishi aus dem Tokitsukaze-Beya verschaffte dem kampfgeplagten Körper von Kitanoumi etwas dringend benötigte Luft – aber nur für kurze Zeit. Plötzlich hatte eine Murren gegen ihn begonnen, und Kitanoumis Management-Fähigkeiten wurden nachteilig mit denen von anderen Oyakata verglichen, die weitaus mehr Sekitori hervorgebracht hatten. Die Unfähigkeit, mit noch einer weiteren Krise fertigzuwerden, würde die Rufe zu mehr, dass einer dieser Oyakata ihn ersetzen müsste – namentlich seine Nummer 2, Musashigawa. Und

diese Krise kam schließlich auch mit der Entdeckung eines Marihuanapäckchens in Wakanohos Geldbeutel.

Der japanischen Null-Toleranz-Linie gegenüber Drogen folgend, verschwendete der korpulente Rijicho nur wenig Zeit, den russischen Neuling zu feuern und dessen Oyakata zu disziplinieren. Aber Kitanoumis harte Haltung wurde nur zu einer Fußangel für ihn selbst. Nach nur wenigen Tagen wurde sein eigener Rikishi, die kahl werdende Bohnenstange Hakurozan, ebenfalls wegen Missbrauchs dieser Droge beschuldigt. Die japanische Öffentlichkeit, deren Großteil denkt, dass ein Oyakata elterngleiche Verantwortung seinen Deshi gegenüber trägt, rief danach, dass Kitanoumi selbst auch bestraft werden sollte. Der Anfang vom Ende war nahe.

Der Konsens im Kokugikan scheint zu sein, dass Kitanoumi – wenn die Marihuana-Anklage nicht seinen eigenen Deshi betroffen hätte – nach einem qualvollen Mono-ii hätte überleben können. Es scheint auch, dass seine Position sogar sicherer gewesen wäre, wenn er Asashoryu gefeuert hätte. Im Gegensatz dazu denkt die Mehrheit der Menschen außerhalb des Kokugikan eindeutig, dass ein Rijicho die volle Verantwortung für alles, was innerhalb seiner Organisation schlecht läuft, übernehmen sollte – egal, wie wenig er mit dem Vorgang zu tun

hat und egal, wie gut seine Leistung bisher war.

Der letztendliche Vorgang, der Kitanoumis Schicksal besiegelte, war die Unterstützung seines eigenen Deshi (der positiv auf die Droge getestet worden war), nachdem er den Deshi eines anderen Stalls gefeuert hatte (der niemals positiv auf irgendetwas getestet worden war). Anschuldigungen wegen Messens mit zweierlei Maß und wegen Günstlingswirtschaft, zusammen mit den eindringlichen Fragen zu den Fähigkeiten, einen Stall zu managen, lösten die Revolte im Vorstand des NSK aus. Wie es 24 Jahre vorher im Ring der Fall gewesen war, war Kitanoumi zu kraftlos, um weiterzumachen.

In der Vorstandssitzung am 8. September 2008 folgte ein großer Yokozuna und lange dienender Vorsitzender dem eine Woche zurückliegenden Beispiel des japanischen Premierministers Yasuo Fukuda und trat von seinem Posten zurück. Durch die Verbannung in die weniger wichtige Tätigkeit, das Osaka Basho zu planen, repräsentiert der beeindruckende Mann, der einst für die blühende japanische Wirtschaft der 1970er Jahre stand, nun die kränkelnde Wirtschaft des 21. Jahrhunderts. Niemals waren die Aktien eines Sumostars so hart und so schnell gefallen. Und selten war der Geruch von Ungerechtigkeit noch stärker als der des Bintzuke-Öls.